Herner Zeitung
Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 122 — Donnerstag, den 28. Mai — 1942

Schnelle Fortschritte in der Vernichtungsschlacht

Chaos im Kessel südlich Charkow / Widerstandswille der eingeschlossene Sowjets schon gebrochen

Bombenhagel auf die Eingekesselten

Selbstmord eines bolschewistischen Armee-Oberbefehlshabers

dnb Führerhauptquatier, 28. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Die Vernichtung der südlich Charkow umschlossenen sowjetischen Armeen macht schnelle Fortschritte. Nach neuen vergeblichen Ausbruchsversuchen ist die Widerstandskraft des bisher zäh kämpfenden Feindes gebrochen. Chaotische Zustände kennzeichnen das Bild der auf engstem Raum zusammengedrängten und in mehrere Teilkessel zerschlagenen Verbände. Der Oberbefehlshaber der 57. sowjetischen Armee General Podlas und sein Chef des Stabes haben sich kurz vor ihrer Gefangennahme erschossen.

83 Sowjetflieger abgeschossen

Im mittleren Abschnit der Ostfront wurden eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich weitergeführt. Vereinzelte Angriffe des Feindes wurden abgewiesen.

An der Eismeerfront wurden im Hafen von Murmansk zwei große Handelsschiffe in Brand geworfen.

Bei Fortsetzung der Angriffe auf den feindlichen Geleitzug in den Gewässern zwischen dem Nordkap und Island wurde durch Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 8000 BRT. versenkt, drei weitere wurden in Brand geworfen.

Im Mittelmeer richteten sich wirksame Angriffe gegen Flugplätze auf Malta und im nordafrikanischen Küstengebiet.

Kampfflugzeuge griffen bei Tage die Hafenanlagen von Southampton, bei Nacht kriegswichtige Einrichtungen an der britischen Südwestküste an.

Bei Einzelanflügen an die Küsten Norwegens und Frankreichs verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr vier Flugzeuge."

Anhaltender deutscher Druck

≠ Berlin, 28. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist im Raum um Charkow infolge des anhaltenden Druckes der deutschen und verbündeten Truppen auf die eingeschlossenen bolschewistischen Armeen und infolge der fortschreitenden Zusammenpressung der gegnerischen Kräfte auf immer enger werdenden Raum die Vernichtung der feindlichen Kampfverbände innerhalb des Kessels weiter fortgeschritten. Bei den die Widerstandskraft des Gegners zermürbenden Angriffen der deutschen Luftwaffe kam es gestern zu heftigen Luftkämpfen, die den deutschen Jägern außerordentliche Erfolge brachten. Die deutschen Jagdfliegerstaffeln stellten außerdem mehrfach feindliche Luftstreitkräfte, die den eingekesselten feindlichen Divisionen Entlastung zu bringen versuchten, zum Kampf. Schon seit den frühen Morgenstunden kam es so zu erbitterten Luftkämpfen, in deren Verlauf nach bisher vorliegenden Meldungen allein im Raum südostwärts Charkow 66 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen wurden.

In nördlichen Abschnitt der Ostfront ließ am 25. Mai die feindliche Angriffstätigkeit südostwärts des Ilmensees weiter nach. Deutsche Vorstöße konnten sich dagegen trotz heftigen feindlichen Widerstandes durchsetzen. So gelang es einer deutschen Stoßgruppe bis zu den Geschützstellungen des Gegners vorzudringen, fünf Geschütze zu erbeuten und zahlreiche Gefangene einzubringen. Bei weiteren Stoßtruppunternehmungen im Nordabschnitt der Front wurden die Bolschewisten aus ihren Stellungen geworfen und dem Feinde mehrere befestigte Ortschaften entrissen. Im Zuge dieser Stoßtrupptätigkeit wurden beträchtliche Geländegewinne erzielt, die zur Zeit von versprengten und feindlichen Resteinheiten gesäubert werden. Auch an der Lappландfront wurden die Säuberungsaktionen erfolgreich fortgesetzt und nach Abwehr einzelner feindlicher Vorstöße mehrere in dem waldigen Kampfgelände versprengte feindliche Gruppen vernichtet.

Widerstandswille völlig gebrochen

≠ Berlin, 28. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden in der Kesselschlacht südlich Charkow im weiteren zügigen Angriff der deutschen und verbündeten Truppen am Dienstag

Fortsetzung auf der 2. Seite



Begegnung Himmlers mit Mussert

Der Reichsführer ᛋᛋ und Chef der deutschen Polizei weilte in diesen Tagen zu einem Besuch in den Niederlanden. Bei dieser Gelegenheit fand auch eine Begegnung Heinrich Himmlers mit dem Leiter der NSB. Mussert statt.

SS PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Fritz.

„Teilhaber des großartigen Kampfes"

Große außenpolitische Reden Tojos und Togos im japanischen Reichstag

An Deutschlands und Italiens Seite

dnb Tokio, 28. Mai.

Nach der feierlichen Eröffnungszeremonie der 80. Sondersitzung des japanischen Reichstages, in deren Mittelpunkt die Proklamation des Tenno stand, traten die beiden Kammern zu einer Vollsitzung zusammen. Im Oberhaus gaben der Ministerpräsident General Tojo und der Außenminister Togo Erklärungen über die politischen Richtlinien und die Außenpolitik ab. Im Abgeordnetenhaus sprach außer den beiden Ministern der Finanzminister Kaya über die Finanzlage. Darauf machten General Tojo in seiner Eigenschaft als Kriegsminister und Admiral Schimada als Marineminister Ausführungen zur militärischen Lage. Während der Parlamentsferien hätten japanische Truppen die Bataan-Halbinsel besetzt und die Befestigungen von Corregidor gestürmt. Die Besetzung Burmas sei vollzogen und bedeutende Siege im Indischen Ozean und im Korallenmeer errungen. Im Anschluß an die beiden Reden wurde ein Antrag eingebracht, den Soldaten an der Front den Dank für ihre hervorragenden Erfolge zum Ausdruck zu bringen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Für Donnerstag ist eine Versammlung des allgemeinen Haushaltsausschusses vorgesehen.

„Die Gerechtigkeit unserer Sache ist über jeden Zweifel erhaben!"

Außenminister Togo führte u. a. folgendes aus: Es scheint, daß sowohl die nordamerikanische wie die britische Regierung immer noch vorsätzlich unserer Haltung bei Ausbruch des Krieges eine falsche Auslegung geben, wie sie auch den Charakter des Krieges fälschlich darstellen. Hieraus erkennen wir einzig und allein ihre verzweifelten Bemühungen, der Verantwortung für eine ununterbrochene Reihe von Niederlagen zu Lande und zur See aus dem Wege zu gehen. Bei uns herrscht nicht der geringste Zweifel darüber, daß auf Grund der amtlichen Aufzeichnungen die japanische Regierung während ihrer acht Monate langen Verhandlungen mit den USA. fortwährend bemüht war, eine friedliche Beilegung zu finden.

Die Gerechtigkeit unserer Sache ist über jeden Zweifel erhaben. Ich übertreibe nicht, wenn ich behaupte, daß unsere Kriegsziele, soweit sie mit Recht und Gerechtigkeit zu tun haben, wenig Parallelen in der Weltgeschichte finden. Und die Gerechtigkeit siegt immer.

Dies ist der unerschütterliche Glaube, der das japanische Volk beseelt, ein Volk, das im Verlauf von 26 Jahrhunderten als Nation erfolgreich jede nationale Krise überwunden und seinen heiligen Boden unter der Herrschaft einer lückenlosen Reihe von Kaisern erfolgreich verteidigt hat. Unsere Truppen versetzen das ewig siegreiche Ostasien jetzt in die Lage, seinen lange gehegten Wunsch der Befreiung von der Aggression und der Ausbeutung durch die USA. und Großbritannien zu verwirklichen.

Der Außenminister ging dann auf das Verhältnis Japans zu Thailand, Indochina, Mandschukuo und zur chinesischen Nationalregierung in Nanking ein und nahm auf das unausbleibliche Schicksal Tschungkings Bezug, das England und den Vereinigten Staaten blind folgte und damit den Feldzug für das größere Ostasien sabotierte, ohne sich über seine Pflicht klar zu werden.

Was Indien betrifft fuhr Außenminister Togo fort, so muß bemerkt werden, daß England, als die englische Armee in Indien einer immer größeren Gefahr infolge der Ausbreitung unserer militärischen Operationen ausgesetzt wurde, die größten Anstrengungen unternahm, um Indien zu befrieden und so seine positive Mitarbeit zu erlangen. Alle diese Anstrengungen und Intrigen endeten jedoch mit einem vollen Mißerfolg. Die englischen Versuche haben nur dazu geführt, seine Unehrlichkeit Indien gegenüber vor der ganzen Welt darzutun. Unsere erfolgreiche Eroberung Burmas hat überdies die Sorgen und Aengste Englands erhöht, so daß es jetzt verzweifelt versucht, seine militärischen Stützpunkte in Indien zu behaupten. Die Herrschaft Britanniens über Indien, die sich auf mehr als 200 Jahre erstreckte, ist jedoch bis auf ihre Grundfesten erschüttert. Wie schon zu verschiedenen Malen gesagt, hegt Japan keine feindseligen Gedanken gegenüber der

Fortsetzung 2. politische Seite

Würdige „Polizisten" des Weltfriedens

Davies, früher USA-Botschafter in Moskau, fordert größere Geldspenden

Dankesschuld an den Bolschewismus

□ Genf, 28. Mai.

Wie „New York Herald Tribune" berichtet, hielt der frühere USA.-Botschafter in der Sowjetunion, Davies, vor Industriellen in New York eine Rede, in der er sich für eine größere finanzielle Unterstützung der Sowjetunion durch wohlhabende nordamerikanische Kreise einsetzte. Die Sowjetarmee stehe heute „auf den Festungswällen der Zivilisation" und kämpfe für alle freien Völker der Welt. Damit machten sich die Sowjets zu Gläubigern der Nordamerikaner, von denen man in nächster Zeit erwarten müsse, daß sie ihre Dankesschuld an die Sowjetunion wenn nicht anders so doch in Form größerer Geldspenden abtrügen.

In einem ähnlichen Sinne äußerte sich der Präsident der Milbank-Stiftung der New Yorker Akademie für Medizin, Albert Milbank, auf deren Tagestagung, der u. a. erklärte: Die Aufgabe, nach Beendigung dieses Krieges für die Erhaltung des Weltfriedens zu sorgen, könne man der Sowjetunion und China anvertrauen! Die Sowjetunion habe ein eigenes Interesse daran, darauf zu achten, daß Deutschland in späteren Jahren nicht wieder einen Krieg vorbereiten könne.

Die falsche und die richtige Rechnung

om Berlin, 28. Mai.

Von unserem diplomatischen Vertreter

Die Reden, mit denen die beiden führenden japanischen Staatsmänner, Ministerpräsident Tojo und Außenminister Togo die Sitzung des neugewählten Reichstages eingeleitet haben, bilden einen interessanten politischen Kommentar zu den Vorgängen auf den Kriegsschauplätzen. Während an der europäischen Ostfront die ersten Entscheidungen von den Achsenmächten mit ihren Verbündeten erzwungen werden, hat Japan gleichzeitig nach der Eroberung von Burma zu einer umfassenden Offensive gegen das nunmehr von der Außenwelt abgeschnittene Tschungking-China eingesetzt. Es ist das Ziel dieser beiden räumlich soweit auseinanderliegenden, aber einem gemeinsamen strategisch-politischen Plan entsprechenden Operationen, die beiden Mächte endgültig niederzuwerfen, denen in den Berechnungen Englands und der USA. die Aufgabe zugedacht war, die militärische Kraft der Dreierpaktmächte zu schwächen und solange aufzuhalten, bis die nur langsam in Gang kommende amerikanische Rüstung eine Offensive der Demokratien möglich macht.

Nicht umsonst sind Stalin und Tschiangkaischek von der feindlichen Propaganda als die „großen Verbündeten" und als wertvolle Trümpfe gefeiert worden, wobei man besonders auf den langjährigen Widerstand Chinas gegen die japanischen Okkupationsarmeen hinweist. Die jetzt von Japan eingeleitete neue Phase des Krieges auf dem ostasiatischen Festland wird die Haltlosigkeit dieses Arguments beweisen und zeigen, daß die japanische Darstellung richtig ist, nach welcher Japan den Krieg gegen China absichtlich und in Erwartung der unausbleiblichen Abrechnung mit England und Amerika nur mit halber Kraft nach den unbedingten Notwendigkeiten geführt hat. So gewinnen die Worte des japanischen Ministerpräsidenten, daß die Entscheidung über Sieg oder Niederlage auch für Japan in dem Ausgang des jetzt beginnenden totalen Krieges liege und daß Japan fest entschlossen sei, seinen Beitrag als Teilhaber des großartigen Kampfes Deutschlands und Italiens zu leisten und in engster Zusammenarbeit das gemeinsame Kriegsziel zu verwirklichen", eine besonders aktuelle Bedeutung.

Es ist bezeichnend, daß die Gegner erst jetzt, wo der große gemeinsame Plan der Dreierpaktmächte bereits im Gange ist, versuchen, sich darauf einzustellen. Die Vereinigten Staaten haben ihr Rüstungsprogramm, das ursprünglich auf lange Sicht berechnet war, völlig auf dieses Jahr umstellen müssen. Nachdem erst vor kurzem eine strategische Konferenz zwischen England und den Vereinigten Staaten in London beendet worden war, ist jetzt eine Gruppe hoher amerikanischer Offiziere zu neuen Besprechungen in London eingetroffen, an denen zum ersten Mal auch der Leiter der Armeeabteilung im amerikanischen Generalstab und der Generalstabschef des amerikanischen Landheeres teilnahm. Gleichzeitig sind in Washington mit dem sowjetischen Botschafter Litwinow Noten ausgetauscht worden, in denen das amerikanische Pacht- und Leihgesetz zugunsten Moskaus verstärkt wird, so daß die amerikanische Kriegslieferung für die Sowjetunion auf die Höhe der an England zu leistenden gebracht werden sollen. Diese Vorgänge zeigen, daß die Gegner erst den vollen Ernst der Lage begriffen haben, nachdem ihre Hilfskonstruktion der Bolschewismus und Tschungking-China einzustürzen droht. Je weiter der Sommer vorrückt, desto klarer wird es werden, daß sie das Gesetz des Handelns nicht mehr an sich reißen können, weil ihnen die Dreierpaktmächte nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch in der vorausgehenden strategischen und politischen Planung des Krieges weit überlegen sind.

Anschlag auf SS-Gruppenführer Heidrich

dnb Prag, 28. Mai. **Gegen den stellvertretenden Reichsprokurator ᛋᛋ-Obergruppenführer Pg. Heidrich wurde am Mittwoch vormittag von bisher unbekannten Tätern ein Anschlag verübt. ᛋᛋ-Obergruppenführer Heidrich wurde hierbei verletzt, befindet sich jedoch außer Lebensgefahr. Für die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 10 Millionen Kronen ausgesetzt worden.**

Der Tenno an Afghanistan

△ Tokio, 28. Mai. Der Tenno sandte am Mittwoch dem König von Afghanistan zum afghanischen Unabhängigkeitstag seine Glückwünsche.

„Teilhaber des großartigen Kampfes"

Fortsetzung von der 1 Seite

400 Millionen Indiens. Wir möchten nicht, daß auch nur ein einziger Tropfen indischen Blutes vergossen wird, um die grenzenlose Gier des britischen Empires zu befriedigen, das jetzt am Rand des Zusammensturzes steht.

Wie sie alle wissen, ist das Ziel des Krieges, eine neue Weltordnung durch das Zusammenwirken zwischen Japan auf der einen Seite und Deutschland, Italien und anderen Verbündeten auf der anderen Seite herbeizuführen. Sofort nach Ausbruch des Krieges für ein größeres Ostasien schloß Japan den epochemachenden Bündnisvertrag mit Deutschland und Italien ab, in dem die unverrückbare Entschlossenheit dieser Länder zum Ausdruck kam, gemeinschaftlich den Aufbau einer neuen Welt in Angriff zu nehmen und das Schwert nicht in die Scheide zu stecken, bevor der gemeinsame Krieg gegen die USA. und Großbritannien zu einem erfolgreichen Ende gekommen ist. Das Zusammenwirken zwischen den drei Mächten ist eng und herzlich, nicht nur auf militärischem Gebiet, sondern auch auf dem Gebiet der Politik, der Wirtschaft und der Kultur.

Japan und seine Verbündeten haben sich durch die Ueberwältigung ihrer Feinde im Osten und Westen sichere Positionen zur Erlangung des Sieges geschaffen. Die internationale Lage, in der Japan sich befindet, entwickelt sich günstig, wogegen nicht geleugnet werden kann, daß das Kriegsglück der USA. und Großbritanniens langsam entschwindet. Gestützt auf ihre reichen natürlichen Hilfsquellen, setzten die Vereinigten Staaten und Großbritannien bei Ausbruch des Krieges ihre Hoffnung auf einen Zermürbungskrieg. Um nach ihren Niederlagen ihre beunruhigende Lage zu bemänteln, erklärten sie, daß sie nach Auffüllung ihrer Kriegsrüstung in zwei oder drei Jahren eine große Oeffensive gegen Japan unternehmen würden. Die unabgebrochene Reihe ihrer Niederlagen in letzter Zeit hat sie jedoch so ungeduldig gemacht, daß das laufende Jahr den Krieg entscheiden wird. Schon vom Standpunkt der Rohstoffbeschaffung aus stehen die USA. und England Problemen gegenüber, deren Lösung außerordentlich schwierig ist, worunter sich beispielsweise auch der Mangel an Schiffsraum befindet, der besonders für die britische Position sehr kritisch ist. Ihr gänzlicher Rückzug an allen Fronten in Ostasien und die bemerkenswerte Aktivität der deutschen und der italienischen Flotte im Atlantik und im Mittelmeer haben die Lage Englands außerordentlich beunruhigt. Die Bevölkerung von England hat mit wachsenden Schwierigkeiten des Lebensunterhaltes zu kämpfen, während die größer werdende Unruhe in Indien und Australien eine ernste Bedrohung bedeutet. Es sind also wachsende Anzeichen für einen bevorstehenden Zusammenbruch des britischen Empires vorhanden.

Der japanische Außenminister erinnerte dann daran, daß die USA. und England, um die allgemeine Unzufriedenheit zu beschwichtigen, die aus ihren militärischen Niederlagen entsprang, unter unhaltbaren Vorwänden in ungesetzlicher Weise versucht haben, sich an nicht in den Krieg verwickelten Gebieten schadlos zu halten. Ferner habe England eine militärische Expedition nach Iran geschickt, das keinen anderen Wunsch hatte, als in Frieden zu leben. Amerika und Enaland haben gegen Gott gesündigt, so erklärte Togo, indem sie gewissenlos den Krieg auf verschiedene Teile der Welt ausbreiteten in Verfolgung ihrer traditionellen Politik, schwächere Nationen zu ihren Opfern zu machen. Es ist klar wie der Tag, daß Großbritannien und Amerika, die eine so verbrecherische Politik verfolgen, letzten Endes ins Unglück stürzen werden. „Es ist mein unerschütterlicher Glaube, daß unsere Nation bei der Fortsetzung dieses großen Krieges zu einem glorreichen Ende kommen wird und daß sie ihre Anstrengungen hartnäckig und wie ein Mann für den Aufbau einer glänzenden neuen Welt einsetzen wird, solange der Krieg auch dauern mag".

„Im festen Glauben an den Endsieg"

Ministerpräsident Tojo führte in seiner Rede u. a. aus:

„In der kurzen Zeit von weniger als einem halben Jahr seit dem Ausbruch des Krieges in Großostasien haben die kaiserlichen Streitkräfte die Kräfte des Feindes zerschlagen, wo immer sie auch auftraten, wichtige Gebiete im großostasiatischen Raum wurden von unseren Streitkräften besetzt und die Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten und Großbritanniens wurden im Pazifik und im Indischen Ozean praktisch ausgetilgt. Gleichzeitig mit den fortgesetzten Siegen, die in der Welt einzigartig dastehen, sind neue Aufbauunternehmungen großen Stils in allen diesen Gebieten im Gange und das Ziel des Krieges in Großostasien wird weiterhin unablässig verfolgt. Neben den militärischen Operationen in den südöstlichen Gebieten wird durch die Tätigkeit der kaiserlichen Streitkräfte in China die Macht der Tschungking-Streitkräfte weiterhin stetig geschwächt. Die Sicherheit unserer Verteidigung steht fest wie ein Fels".

Nach dem Dank an die japanischen Offiziere und Soldaten für ihre glorreichen Waffentaten und dem Gedanken an die Opfer des Krieges gab Ministerpräsident Tojo seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Völker Großostasiens, die bisher unter den Fesseln der Vereinigten Staaten und Großbritanniens schmachteten, nun von dem großen Gedanken der neuen Weltordnung erfaßt worden seien und zusammen mit Japan zu seiner Verwirklichung beitrügen. „Gleichzeitig mit den hervorragenden Taten unserer Expeditions-Streitkräfte, so führte Tojo weiter aus, wurden die verschiedenen Einrichtungen unserer Heimatverteidigung" ständig ergänzt und verstärkt. Die gegenwärtig günstige Lage sowohl in der Heimat als auch außerhalb bedeutet indessen nur ein Vorspiel zum schließlichen Endsieg in diesem Kriege. Der Kardinalpunkt der weiteren Fortführung wird es sein, die glänzend koordinierten Operationen der Armee und der Marine weiterzuführen und den Feind aufzusuchen und ihn unfehlbar niederzuschlagen.

Auf die kürzlich abgehaltenen japanischen Reichstagswahlen eingehend, erklärte Tojo: „Diese Wahlen waren der Wendepunkt, an dem sich die steigende Flut der patriotischen Begeisterung der Bevölkerung in Bahnen begab, die die restlose Forksetzung des Krieges und die unerschütterliche Aufrichtung einer politischen Struktur zur Durchführung der kaiserlichen Befehle zum Ziel haben."

Ministerpräsident Tojo kam sodann auf die wirtschaftliche Stärke Japans zu sprechen. „Durch die Bemühungen der Regierung", so sagte er dabei u. a., wuchs unsere wirtschaftliche Stärke derart, daß unmittelbar vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges unser Land nicht allein der Lage war, dem anglo-amerikanischen Druck Widerstand zu leisten, sondern letzten Endes auch in den großasiatischen Krieg einzutreten — Dank der glänzenden Siege der kaiserlichen Truppen seit Beginn des großasiatischen Krieges sind alle wichtigen Quellen in den südlichen Gebieten, die für die nationale Verteidigung von Interesse sind, wie Erdölvorkommen, Gummi, Zinn usw. in unsere Hände übergegangen, so daß dank unseren Bemühungen die Lage unserer Nationalwirtschaft aus ihrer Abhängigkeit gelöst und weiter autark gestaltet werden könnte. Gleichzeitig haben wir unsere Pläne zur Vergrößerung unserer Kampfkraft auf einem unerschütterlichen Fundament aufgebaut. Durch den Gang der Ereignisse wurden gleichzeitig die Rohstoffquellen für die nationale Verteidigung der Feindländer abgeschnitten, was für diese einen außerorentlich schweren Schlag darstellt.

Ich möchte diese Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, so fuhr Tojo fort, um die tiefe Ehrfurcht unseren Verbündeten Deutschland und Italien und den anderen befreundeten Mächten auszusprechen, da diese Länder unermüdlich und unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten Sieg um Sieg erringen, um unserem gemeinsamen Kriegsziel näher zu kommen. Japan ist fest entschlossen, seine bisher siegreichen Feldzüge fortzuführen und wird sein äußerstes hergeben, um als Teilhaber des großartigen Kampfes Deutschlands und Italiens gegen die USA. und Großbritannien seinen Beitrag zu den umfassenden Siegen dieser Länder zu leisten. Japan hat besonderes Interesse, in strategischer Hinsicht mit seinen Verbündeten aufs engste zusammenzuarbeiten und dadurch eine neue Weltordnung aufzurichten.

Durch den mutigen Vormarsch der kaiserlichen Truppen wurde Burma vom Feinde gesäubert. Solange anglo-amerikanische Truppen in Indien verbleiben, sei Japan unbeugsam entschlossen, sie restlos zu vernichten. „Ich hoffe in dieser Verbindung jedoch, daß das indische Volk sich unerschrocken erheben wird, um die anglo-amerikanischen Truppen und ihren Einfluß restlos aus Indien zu vertreiben und dadurch die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes zu verwirklichen."

Mit dem festen Glauben an den Endsieg führe Japan seine Operationen weiter, in einem Ausmaß, das bisher in Bezug auf Größe und Ausdehnung in der Geschichte nicht seinesgleichen kennt. Die Regierung erwartet in völliger Zusammenarbeit mit der ganzen Bevölkerung, die Stärke der Nation auf den höchsten Stand zu bringen, sie wird trotz aller Siege die Wachsamkeit nicht außeracht lassen und wird den traditionellen Geist des Opfers und der Ergebenheit gegenüber der Nation fördern, um dadurch schnell dem Ziele des Krieges näherzukommen.

Abschließend brachte Ministerpräsident Tojo den Japan verbündeten und befreundeten Mächten den Ausdruck der tiefen Dankbarkeit der japanischen Regierung für ihre Mitarbeit zum Ausdruck.

Erfolgreicher italienischer Vorstoß

An der Donezfront eine sechsfache Sowjet übermacht aus festen Stellungen geworfen

Vier Tage erbittertes Ringen

dnb Rom, 28. Mai.

Von der Donezfront bringt „Giornale d'Italia" einen ausführlichen Bericht seines Sonderberichters über den Einsatz des italienischen Expeditionskorps in diesem Abschnitt der Ostfront.

Mit Eintritt der besseren Jahreszeit setzt, so heißt es in dem Bericht, auch die erneute Kampftätigkeit ein. Eine besondere Aufgabe fällt dem italienischen Abschnitt der Gruppe des Generals Barbo zu. Der italienische Frontabschnitt am Fluß S. hat eine Ausdehnung von etwa 6 km. Auf der anderen Seite des Flusses haben die Sowjets während des Winters einen eisernen Verteidigungsgürtel geschaffen und soviel Menschenmaterial zusammengezogen, daß bei dem Zusammenprall das Verhältnis zahlenmäßig 6:1 für die Sowjets steht. Dennoch stürmen die italienischen Truppen, an der Spitze Alpini, gefolgt von Scharfschützen, vor, durchwaten den Fluß und werfen die Sowjets trotz des heftigen Artilleriefeuers aus ihren Stellungen heraus. Mit Handgranaten wird der letzte Widerstand niedergekämpft. Der befestigte Gürtel ist nach heftigen Kämpfen in italienischer Hand.

An den folgenden Tagen werden die eroberten Stellungen gegen immer erneute Massenangriffe der Bolschewisten erfolgreich verteidigt, in deren Reihen das Feuer der deutschen und italienischen Artillerie große Lücken reißt. Dann wieder folgen Tage, an denen die italienischen Truppen befehlsgemäß ihren Vormarsch weiter fortsetzen und in unermüdlichen Angriffen eine Reihe weiterer Ortschaften in ihre Hand bringen, aus denen sie den sich hartnäckig verteidigenden Gegner im Kampf von Haus zu Haus vertreiben müssen. Nach vier Tagen heißer und erbitterter Kämpfe können die italienischen Kommandostellen und Soldaten mit stolzer Genugtuung feststellen, daß sie alle Befehle ausgeführt, alle ihnen gestellten Aufgaben gelöst und die gesteckten Ziele erreicht haben.

Widerstandswille völlig gebrochen

Fortsetzung von der 1. polit. Seite

die eingekesselten feindlichen Truppen auf engstem Raum zusammengedrängt. In harten Kämpfen scheiterten alle verzweifelten mit zusammengerafften Kräften geführten Ausbruchsversuche des Feindes. Starke Truppenteile der Bolschewisten wurden bereits vernichtet oder gefangengenommen, während weitere Kräftegruppen des Feindes von der Hauptmasse der eingeschlossenen Verbände abgesplittert und in Teilkesseln eingeschlossen wurden. Die deutsche Luftwaffe behielt im Kampfraum um Charkow trotz starken Einsatzes feindlicher Luftstreitkräfte die absolute Luftüberlegenheit. Deutsche Jäger schossen in den siegreichen gestrigen Luftkämpfen bei nur fünf eigenen Verlusten 83 bolschewistische Flugzeuge ab. Obwohl diese Kräfte noch versuchten, sich aus ihrer verzweifelten Lage durch wiederholte Ausbruchsversuche zu befreien, wurde der Widerstandswillen der eingeschlossenen Bolschewisten völlig gebrochen. Innerhalb des Kessels zeigte sich das typische Chaos der Auflösung.

„Kanada sollte sich von England lossagen"

Die Opposition der französischen Kanadier wird immer schärfer

Gegen die Unterstützungspolitik

= Genf, 28. Mai.

Wie der „Daily Telegraph" aus Ottawa berichtet, geht der Kampf zwischen den französischen Kanadiern Quebecs und dem englandfreundlichen Mackenzie Kings in heftiger Form weiter. Man erwartet, daß sich die aus Quebec stammenden Abgeordneten bei der in dieser Woche erwarteten Parlamentsaussprache mit aller Schärfe der Annahme eines Gesetzes widersetzen werden, das der Regierung erlaube, zwangsweise ausgehobene kanadische Truppen zur Unterstützung Englands auf überseeische Kriegsschauplätze zu schicken. Besonderes Aufsehen erregte in diesem Zusammenhang eine Rede, die ein Mitglied der gesetzgebenden Versammlung von Quebec René Chaloult im Montreal gegen die von Mackenzie King verfolgte Unterstützungspolitik gegenüber England gehalten hat.

Er erklärte u. a., die Rolle, die England in diesem Kriege spiele, grenze ans lächerliche. Suche man britische Truppen außerhalb der Inselwelt Großbritanniens, dann müsse man sich bei dieser Suche eines Vergrößerungsglases bedienen. Wo immer England außerhalb seines Mutterlandes kämpfe, seien es seine Hilfsvölker oder die Truppen der Verbündeten, die die eigentlichen Kämpfe austragen müßten. Er sei deshalb dafür, daß Kanada sich spätestens am Ende dieses Krieges vom Empire und von England lossage.

Zwischenfall im kubanischen Senat

△ Vigo, 28. Mai. Die sogenannte „panamerikanische Soldarität" und die gönnerhafte Freundschaft des großen Nachbarn im Norden scheint für die Bevölkerung von Kuba bisher wenig Früchte getragen zu haben. Dies geht aus einer Meldung aus Havanna hervor, wonach es während der letzten Senatssitzung zu einem unerwarteten peinlichen Zwischenfall kam. Inmitten einer heftigen Aussprache über die allgemeine Teuerung flatterten plötzlich von der Galerie Hunderte von Flugzetteln herab. Auf diesen stand schmucklos zu lesen: „Wir haben Hunger", „Nieder mit den Spekulanten", „Wir wollen billigen Reis" und ähnliche für die USA.-hörige kubanische Regierung wenig erfreuliche Wahrheiten. Als Sicherheitsbeamte die unerwünschten Störenfriede festzunehmen versuchten, sahen sie sich zu ihrer Ueberraschung 200 bewaffneten Polizisten in Zivil gegenüber. Da diese nicht befriedigend erklären konnten, warum sie als Massenaufgebot und ohne Uniform im Senat erschienen waren, mußten sie die heiligen Hallen des Parlaments sofort verlassen.

Bekanntlich ist die in den Fesseln des nordamerikanischen Wirtschaftsimperialismus schmachtende Insel Kuba von Natur eines der reichsten und fruchtbarsten Gebiete der Erde.

Washington bereitet Geständnis vor

△ Stockholm, 28. Mai. Wie aus guter Quelle in Washington berichtet wird, bereitet sich das Marinedepartement darauf vor, einen Bericht über die Schlacht im Korallenmeer im südwestlichei Pazifik zu veröffentlichen. Man ist in zuständigen Kreisen Amerikas der Meinung, daß die Verluste der britisch-nordamerikanischen Flotte in dieser Seeschlacht „wahrscheinlich wesentlich" waren und ist besorgt wegen der bestehenden Schwierigkeiten, rasch Verstärkungen zu entsenden, um diese Verluste wettzumachen.

Oberste Gerichtshof in Sofia bestätigt Todesurteile

△ Sofia, 28. Mai. Der Oberste Gerichtshof bestätigte jetzt die in dem Prozeß gegen George Dimitroff vom Landesgericht im Dezember vorigen Jahres gefällten 11 Todesurteile. Unter den von der Todesstrafe Betroffenen befinden sich fünf ausländische Staatsangehörige, und zwar Norman Davis, Pressеattachee bei der ehemaligen englischen Gesandtschaft in Sofia, Duschan Petkowitsch, Pressеattachee bei der ehemaligen jugoslawischen Gesandtschaft in Sofia, Milovoi Nenadowitsch, Dragowan Schevitsch und Wladimir Sokolowitsch, die vom Obersten Gerichtshof als schuldig erklärt wurden. Sabotageakte organisiert zu haben.



50. Geburtstag Sepp Dietrichs

Am 28. Mai begeht der Kommandeur der Leibstandarte SS Adolf Hitler SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Eichenlaubträger Sepp Dietrich seinen 50. Geburtstag.

SS PK.-Kriegsberichter Möbius.

Ritterkreuz für hervorragenden Staffelführer

△ Berlin, 28. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Clgusen, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

40 Jahre Berufssoldat

□ Berlin, 28. Mai. Generalleutnant Richard Pellengahr, der wegen seiner Verdienste im Norwegenfeldzug das Ritterkreuz erhielt, feiert heute sein 40jähriges Jubiläum als aktiver Soldat.

63. Geburtstag des Reichsministers und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers

dnb Berlin, 28. Mai. Der Führer hat anläßlich des 63. Geburtstages des Reichsministers und Chefs der Reichskanzlei Dr. Lammers diesem seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Weiter übermittelten Reichsmarschall Hermann Göring und andere führende Persönlichkeiten Dr. Lammers ebenfalls ihre Glückwünsche.

Glückwünsche des Führers zum afghanischen Unabhängigkeitstag

□ Berlin, 28. Mai. **Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Afghanistan anläßlich des afghanischen Unabhängigkeitstages telegrafische Glückwünsche übermittelt.**

Weitere Versenkungen im Karibischen Meer

△ Berlin, 28. Mai. **Außer den bereits gemeldeten fünf Handelsdampfern verlor der Feind am 24. Mai durch die Tätigkeit deutscher und italienischer Unterseeboote im Karibischen Meer und den benachbarten Gewässern weitere drei Schiffe von insgesamt 12 240 BRT. Unter diesen Schiffen befand sich ein niederländischer Frachtdampfer der zu Fahrten für die amerikanische Bundesschiffahrtsbehörde gezwungen worden war.**

Mussolini wirft Konjunkturritter und Unzuverlässige hinaus

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

sa Rom, 28. Mai.

Der Beschluß des Parteidirektoriums, eine große Reinigungsaktion innerhalb der faszistischen Partei vorzunehmen, ist zweifellos von Mussolini selber ausgegangen, der in den letzten Wochen die Gauleiter einzeln zu sich gerufen hatte, um sich Bericht erstatten zu lassen. Aus der großen Aufmachung der Presse und den Kommentaren geht hervor, daß dieser Beschluß schnell und gründlich in die Tat umgesetzt werden wird. Es ist demnach in Bälde mit einer scharfen Ueberprüfung der Mitgliederliste zu rechnen. Vor allem gab die Tatsache, daß sich unter den in der letzten Zeit wegen Uebertretung der Nationierungsmaßnahmen Verhafteten Parteimitglieder befanden, den Anstoß. Da auf diese Weise aber auch alle anderen, die des Liktorenbündels nicht würdig sind, ihre Parteizugehörigkeit verlieren, wird in den Kreisen der alten Faszisten mit großer Befriedigung betont.

Tag der Marine in Japan

□ Tokio, 28. Mai. Der 37. japanische Marinetag wurde gestern in ganz Japan mit jubelnder Begeisterung gefeiert, die auf die glänzenden Siege zurückzuführen ist, welche die japanische Flotte im jetzigen Kriege errungen hat. In den Städten fanden Paraden, Versammlungen und Ausstellungen statt. Tausende von Bewunderern des verstorbenen Admirals Togo, der die japanische Flotte in der Schlacht von Tsuschima befehligte, die vor 37 Jahren zur Vernichtung der russischen Flotte führte, nahmen an der Feier an seinem Totenschrein teil. Tausende anderer begeisterter Tokioter strömten seit den frühen Morgenstunden zu dem Platz vor dem Kaiserlichen Palast und zu den Yasukuni- und Meiji-Schreinen, um die Gefallenen der Marine zu ehren.

Japanischer Reichstag gelobt restlosen Einsatz

△ Tokio, 28. Mai. In einer Dankadresse als Erwiderung der kaiserlichen Proklamation bei der Reichstagseröffnung gelobte der japanische Reichstag restlosen Einsatz zur Erfüllung der vom Thron gestellten Kriegsaufgaben.

Kabinettsumbildung in Aegypten

△ Mailand, 28. Mai. Nach einer durch den Rücktritt des Finanzministers verursachten ägyptischen Kabinettskrise ist das Kabinett Nahas Pascha, wie „Corriere della Sera" meldet, zurückgetreten. Nahas Pascha bildete darauf ein neues Kabinett, dem alle früheren Mitglieder mit Ausnahme des Finanzministers wieder angehörten.

Neues französisches Schlachtschiff

— Paris im Mai. Dieser Tage wurde Frankreichs größtes, neuestes und modernstes Schlachtschiff „Jean Bart" fertiggestellt. Das Schiff war während des Zusammenbruchs, obwohl es damals noch nicht ganz fertiggestellt war, nach Casablanca gebracht worden. Nunmehr soll die „Jean Bart" in den nächsten Tagen schon die ersten Schießübungen abhalten. Das Schiff wurde 1939 auf Stapel gelegt und ist 35 000 t groß, besitzt acht 38,1 und fünfzehn 15,2 cm-Geschütze sowie moderne und teils sehr schwere Flakgeschütze. Während der Bauzeit wurde die „Jean Bart" aufgrund der neuen Kriegserfahrungen im Bau geändert und erhielt so z. B. eine schwerere Panzerung als vorher vorgesehen.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 28. Mai

Der erste Feldpostbrief

Liebe Anni! Wir sind wohlbehalten in unserer Garnisonstadt angelangt, die durchaus keinen so trostlosen Eindruck macht, wie ich ursprünglich befürchtet hatte. Auch auf meiner Stube bin ich mit netten Kameraden zusammengekommen, mit denen ich mich zum Teil schon ganz gut angefreundet habe. Dienst haben wir noch nicht gemacht, weil wir bisher erst eingekleidet worden sind. Du wirst gewiß stolz auf Deinen Mann sein, wenn Du mich auf meinem ersten Urlaub in der neuen Uniform siehst. Vorläufig dürfen wir zwar noch nicht aus der Kaserne heraus, und so gibt es nicht viel Neues zu berichten.

Es war aber doch gut, daß ich mir für die lange Bahnfahrt den weniger guten Anzug herausgesucht hatte, der für solche Zwecke längst ausreicht. Denn auf feierlichen Aufzug wird bei den „Preußen" wenig Wert gelegt, an der Schwelle der Kleiderkammer findet alle Eitelkeit des zivilen Menschen ein Ende. Außerdem wäre der Anzug in dem Pappkarton, in dem er hätte zurückwandern müssen, doch arg zerknautscht worden. Nun habe ich aber noch eine Bitte, höre genau zu: Auch ihr werdet dort schon gelesen haben, daß im ganzen Reich eine Sammlung von Altkleidern und Spinnstoffresten durchgeführt wird. Ich habe hier eine schöne Montur erhalten, zwei gute Anzüge hängen noch wohlverwahrt bei Dir im Schrank. Da wollen wir nicht knauserig sein und den Anzug, mit dem ich ausgezogen bin, zur Sammelstelle tragen. Die grüne Lodenjoppe kannst Du auch noch hinzulegen, und vielleicht überkommt auch Dich die Stifterlaune, und Du kramst noch etwas aus Deinen eigenen Schätzen hervor. Vorläufig habe ich ja für zivile Kleidungsstücke keinen Bedarf, und vielleicht bekommt meinen Anzug einer von den braven Kerlen, die uns da draußen in Wind und Wetter unsere Baracken bauen. Wenn erst Friede ist und wir unser eisernes Sparkonto abheben, können wir alles nötige neu anschaffen und brauchen dazu nicht einmal mehr eine Kleiderkarte.

Leb wohl, fühle Dich nicht zu sehr vereinsamt und denke bisweilen an Deinen Heinz!

Im goldenen Myrtenschmuck

Am heutigen Donnerstag begehen die Eheleute Josef Graskämper und Sophia geb. Hoedt, Castrop-Rauxel 1, Wittener Straße 57, das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Der Goldbräutigam wurde am 31. August 1861 zu Ebbinghausen (Kr. Lippstadt) und die Goldbraut am 28. Oktober 1867 zu Eversberg im Sauerland (Arnsberger Wald) geboren. Nach einem an Arbeit aber auch an Erfolgen reichen Leben verbringen sie seit 1934 ihren Lebensabend bei ihrem hier an der St.-Lamberti-Kirche als Vikar wirkenden Sohne.

Dem allverehrten Goldjubelpaar zu seinem heutigen Ehrentage ein herzliches „Glückauf" für den ferneren, hoffentlich noch recht langen und recht glücklichen gemeinsamen Lebensweg!

Der 82. Geburtstag

Am heutigen Donnerstag kann unser Mitbürger Karl Kosbab, Am Stadtgarten 27, seinen 82. Geburtstag begehen. Mit den vielen Freunden und Bekannten, die am heutigen Ehrentage des Geburtstagskindes gedenken, übermittelt auch die angestammte Heimatzeitung ein herzliches und kräftiges Glückauf für den weiteren, öffentlich noch recht langen und recht glücklichen Lebensabend.

Straßensperrung aufgehoben

Wie der Polizeipräsident mitteilt, ist die Straßensperre der Brücke Ludwigstraße — Herne — Pöppinghausen des Rhein-Herne-Kanals im Gebiet der Stadt Herne aufgehoben.

Treibriemendiebstahl

Bereits am 28. 4. 1942 gestohlen wurde von der Luftkompresse der Pechkokerei der Teerverwertung in Castrop-Rauxel ein Ledertreibriemen, 4 m lang, 12 cm breit, im Werte von etwa 100 RM. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, erbittet die Kriminalpolizei. Auch jede andere Polizeidienststelle nimmt sie entgegen.

Pfingstbraten durch Einbruch

In der Nacht zum 23. 5. 1942 wurden nach Zertrümmern der Vorhängeschlösser gestohlen: Aus einem Stall des Hauses Karlstraße 24 acht weiße Leghornhühner und ein weißer Hahn; aus einem Stall des Hauses Dingener Straße 9 ein Mutterkaninchen.

Also pünktlich zum Fest rührten sich auch die „Stallmarder" wieder! Es müssen ganz durchtriebene Burschen sein, die schon allerlei auf dem Kerbholz haben, daß sie sich so lange den Nachforschungen der Polizei entziehen können. Aber mit jeder neuen Freveltat zieht sich jetzt das Netz um sie enger, in dem sie sich selbst fangen!

Sommer ohne Margarine

Bei der neuen Kartenperiode werden wieder, wie in den Sommermonaten der Vorjahre, Butter und Speiseöl statt Margarine zugeteilt. Dabei handelt es sich wiederum um eine nur vorübergehende Saisonmaßnahme, die sich aus dem Wechselverhältnis von Butter und Margarine erklärt. Im Interesse einer gleichmäßigen Fettversorgung über das ganze Jahr muß die Margarineration grundsätzlich dem jahreszeitlichen Butteranfall angepaßt werden. Margarine läßt sich besser als Butter aufbewahren, die, frisch verbraucht, noch immer am besten schmeckt. Deshalb ist die Margarineproduktion im Kriege bewußt in den „Buttermonaten" gedrosselt worden, um sie in den Wintermonaten wieder auf vollen Touren laufen zu lassen. Im Interesse einer möglichst rationellen Ausnutzung der Kapazitäten werden die Margarinefabriken in diesem Sommer vier Wochen stillgelegt werden — 1940 hat diese Ruhepause sogar 12 Wochen gedauert — und im Winter war die Margarineproduktion wieder voll in Gang. Wenn auch die ausländischen Rohstoffe im Kriege ausgefallen sind, so hat der verdreifachte Anbau der heimischen Oelfrüchte, Raps und Rübsen, doch der Margarinefabrikation eine laufende Rohstoffversorgung gesichert. Dazu kommt die Beimischung von Talg. Und aus den gegebenen Rohstoffen die größtmögliche Margarineleistung herauszuholen, ist die Herstellung der einheitlichen Tafelmargarine 40 Betrieben statt früher 136 übertragen worden. Dieses halbe hundert Margarinefabriken wird aber nach kurzer Sommerpause, gestützt auf heimische Rohstoffe, wieder für den Winter vorarbeiten.

HJ.-Reichssportwettkampf 1942

Die Veranstaltungen des 30. und 31. Mai

nsg Am 30. und 31. Mai tritt die deutsche Jugend zum „Reichssportwettkampf 1942" an. Wie überall rüsten auch in den Standorten des Gebietes Westfalen DJ.-, HJ.-, MJ.- und BDM.-Einheiten zu diesem größten Leistungsappell der nationalsozialistischen Jugendbewegung. In Stadt und Land sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Die Auswahl der Wettkampfstätten ist getroffen, Kampfrichterschulungen konnten in diesen Tagen erfolgreich abgeschlossen werden und der Mitarbeiterstab steht; hier wurden der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen und die zuständigen Dienststellen der Partei zur Gesamtdurchführung und bei der örtlichen Gestaltung herangezogen. Für Sonnabend, den 30. Mai, sind die Prüfungen der Pimpfe und Jungmädel angesetzt; Flaggenhissung und die Verlesung einer Botschaft des Reichsjugendführers leiten die Sportvorführungen ein. Der Sonntagvormittag gehört dann den Hitler-Jungen und den Mädeln des BDM. und des BDM.-Werkes. Am Nachmittag vereinen sich Jugend, Bevölkerung und Parteigliederungen zu Schlußveranstaltungen, auf denen auch der Hoheitsträger spricht. Diese Abschlußveranstaltungen, mit denen Mannschaftsspiele und Siegerehrungen verbunden sind, finden in diesem Jahre erstmalig einen besonders feierlichen Rahmen. Den musikalischen Teil bestreiten Musikzüge, Fanfarenchor und Singeeinheiten. Zugleich mit dem Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend sollen auf dem Lande auch die sonst zu dieser Jahreszeit üblichen Brauchtumsspiele stattfinden. Am Fest der Jugend, dem feierlichen Auftakt der Sommerarbeit, nimmt so die ganze Bevölkerung teil.

HJ. in einem internationalen Wettbewerb

In Erweiterung der bisherigen jährlichen Reichskulturtage der HJ. in Weimar findet in diesem Jahre eine Kulturtagung der europäischen Jugend vom 18. bis 30. Juni in Florenz statt. Mit dieser Tagung ist ein Maler-Wettbewerb ausgeschrieben, der den Namen „Preis der Stadt Florenz" trägt. In diesem Wettbewerb sollen je 15 Jugendliche der zu dieser Kulturtagung eingeladenen Nationen teilnehmen. Sie sind als Gäste nach Florenz eingeladen, wo sie Gelegenheit erhalten, zeichnerische oder malerische Arbeiten anzufertigen. Aus dem Gebiet Westfalen der Hitler-Jugend nimmt die Schülerin Irmgard Allendorff teil.

Flotter Betrieb auf den Segelflugplätzen

Das NS.-Fliegerkorps führte Pfingsten auf allen Segelflugplätzen im Gau Westfalen-Süd Lehrgänge durch. Die Teilnehmerzahlen waren recht groß. Man konnte in diesen Lehrgängen feststellen, daß der Krieg die Sehnsucht der Jungen nach einer fliegerischen Ausbildung nicht eingedämmt, sondern noch verstärkt hat. Auf allen Segelflugplätzen ist jetzt der Betrieb ständig im Wachsen. Sonntag für Sonntag finden wir die Jungen draußen, um Uebungsflüge zu machen und ihre Prüfungen abzulegen.

Lebensfroh und kampfbereit

KdF.-Sportgruppenentscheid in Dortmund

Der KdF.-Sport hat auch im Kriege keine Einschränkung erfahren. So haben sich auch zur ersten Großveranstaltung des Sportamtes „Kraft durch Freude" 1942 wieder zahlreiche Volksgenossen und Volksgenossinnen gemeldet. Es handelt sich hier um den Sportgruppenwettbewerb, der in diesem Jahr unter dem Leitsatz „Lebensfroh und kampfbereit" durchgeführt wird. Am Sonntag, dem 31. Mai, treffen sich auf der neuen Sportplatzanlage der Hoesch-AG. in Dortmund die Sportgruppen des Gaues zum diesjährigen Sportgruppenentscheid. Gauobmann Ernst Stein nimmt nach der Begrüßung der aufmarschierenden Gruppe im Rahmen dieser Veranstaltung die Reichssiegerehrung der Betriebe der Hoesch-AG. Dortmund und Dortmund-Hörder Hüttenverein, Werk Hörde, die beim Sportappell 1941 Reichssieger wurden, durch Ueberreichung der Urkunden vor. Die Veranstaltung beginnt vormittags pünktlich um 10 Uhr.

Verwaltungsschüler erlebten Castrop-Rauxel

Die „Industriestadt im Grünen, wie sie nicht jeder kennt"

Jahr für Jahr wird auch von Castrop-Rauxeler Verwaltungsangehörigen das „graue Haus am Hiltropwall" neben dem Stadttheater in Dortmund bezogen. Auch der Krieg brachte keinen Stillstand, denn im nationalsozialistischen Staate ist Stillstand Rückstand. Auch in der Jetztzeit bleibt es der Verwaltungsschule Dortmund vorbehalten, laufend in Lehrgängen Beamten und Angestellten der Verwaltungen unserer engeren und weiteren Heimat das erforderliche Rüstzeug für ihr Wirken und Schaffen im Dienste der Allgemeinheit zu geben. Darüber hinaus gilt es aber auch, den Blick der Lehrteilnehmer zu schärfen und zu weiten für alle Dinge, die das Leben und Bestehen unsers Volkes ausmachen. Man hält daher nicht einseitig an der Schulbank fest, sondern Lehrer und Schüler lassen gelegentlich die Schulräume hinter sich, um im brandenden Gewoge heimischer Betriebe unterzutauchen.

Wir glauben, daß es ein glücklicher Entschluß des bewährten Leiters der Verwaltungsschule in Dortmund, Oberstudiendirektor Dr. Dassel, war, mit dem Lehrgang N 1 einer Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Anton nach Castrop-Rauxel zu folgen. Wie der Beiname der Stadt „Industriestadt im Grünen" besagt, ist hier sowohl trotz der vorherrschenden Industrie harmonischer Paarung auch die freie Natur zu finden. Oberbürgermeister Dr. Anton war nicht nur ein freizügiger Gastgeber, sondern hatte es sich auch nicht nehmen lassen, in einem prägnanten Einführungsvortrag im Raum 4 des Heimatmuseums, der die „Heimische Industrie" birgt, auf die nachfolgende Besichtigung des Werkes Rauxel der Rütgers-Werke AG. vorzubereiten. Die Führung im Werk hatte in liebenswürdiger Weise der Leiter des Werkes, Direktor Fehr, selbst übernommen, der den Teilnehmern einen Ueberblick über eine neuzeitliche Teerdestillation großen Ausmaßes mit dieser Besichtigung eindringlichst vermittelte.

Während der Vormittag des Besichtigungstages also ausschließlich darauf ausgerichtet war, die heimische Industrie im vollen Arbeitsgang kennen zu lernen, stand der Nachmittag unter dem Zeichen: „Castrop-Rauxel, die Industriestadt im Grünen, wie sie nicht jeder kennt". Es kam daher nicht von ungefähr, daß die Teilnehmer von Haus Goldschmieding aus ihre Schritte, landwärts" richteten. Zuvor wurde noch schnell ein Blick auf das zur rechten Hand liegende historische Gelauf der Castroper Rennbahn geworfen, die sich bereits für das diesjährige Rennen rüstet. Der Weg führte durch Wälder, Wiesen und Felder an Dingen vorbei nach Deininghausen, wo bei „Köster in der Heide" für eine Weile Rast gemacht wurde. Ließ schon der Hinweg fast vergessen, daß man sich im Herzen des Industriegebietes befand, denn nur über die Wipfel der Bäume schaute hin und wieder wie neugierig Schornsteine der Werke auf das ländliche Treiben. So erlebte man auf dem Rückweg durch das Grutholz wirkliches Waldgeschehen. Dazu zeigte sich alles im schönsten Maienschmuck.

Der Abend fand dann die Teilnehmer noch einmal im Hotel Kappe am Bahnhof Rauxel, wo auch gemeinschaftlich das Mittagessen eingenommen worden war, an der Abendtafel vereinigt. Noch einmal wurde in den Gesprächen das Tageserleben lebendig, und alle Teilnehmer nahmen den Eindruck mit, wirklich die Industriestadt im Grünen erlebt zu haben

Was jeder über die Berufsschulpflicht wissen muß

In weiten Kreisen der Bevölkerung herrschen über die Berufsschulpflicht immer noch Unklarheiten. Es scheint darum angebracht, hierüber einiges zu sagen. Alle zu Ostern zur Entlassung gekommenen Knaben und Mädchen der Volks-, Mittel- und höheren Schulen, die in das Berufs- und Erwerbsleben eingetreten sind sind berufsschulpflichtig. Nach dem Reichsschulgesetz vom 6. Juli 1939 besteht die Schulpflicht für alle Knaben und Mädchen unter 18 Jahren, auch für die, die eine Berufstätigkeit noch nicht ausüben. Von der Berufsschulpflicht sind Jugendliche nur befreit,

1. solange sie eine als ausreichenden Ersatz für den Berufsschulunterricht anerkannte Fachschule oder Berufsschule besuchen,
2. mindestens 24 Stunden wöchentlich am Unterricht einer anderen öffentlichen oder privaten allgemeinbildenden Schule teilnehmen,
3. eine Hochschule besuchen,
4. im Arbeits-, Wehr- oder Landjahrdienst stehen.

Die Berufsschule dauert — in Anlehnung an die normale Dauer der Lehrzeit — in der Regel 3 Jahre. Das Gesetz bestimmt ferner, daß Lehrlinge darüber hinaus, auch wenn sie das 18. Lebensjahr vollendet haben, bis zum Ende der Lehrzeit schulpflichtig sind. Bei Berufswechsel lebt die Berufsschulpflicht wieder auf, sofern die Jugendlichen das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Pflicht der Gefolgschaftsführer, und bei den Pflichtjahrmädchen und Hausgehilfinnen der Haushaltungsvorstände, ist es, die Jugendlichen, die bei ihnen in ein Arbeits- oder Lehrverhältnis eintreten, umgehend in der zuständigen Berufsschule anzumelden, beziehungsweise abzumelden, wenn dieselben ihr Arbeitsverhältnis aufgeben, und für einen pünktlichen Schulbesuch Sorge zu tragen.

Die Mädchen, die außerhalb das Pflichtjahr beendet haben und nun zurückkehren, müssen sich sofort bei der Berufsschule wieder anmelden. Dasselbe gilt von Jugendlichen, die im Landdienst oder Landjahr waren. Jugendliche, Gefolgschaftsführer und Haushaltungsvorstände machen sich strafbar, wenn die An- und Abmeldung — auch aus Unwissenheit — unterbleibt.

Bestellscheine für Fisch

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsstelle Castrop-Rauxel, teilt im Einvernehmen mit dem Ernährungs- und Wirtschaftsamt folgendes mit:

Von einigen Geschäften sind in diesen Tagen Fischbestellscheine entgegengenommen worden, ohne hierzu befugt zu sein. Die Fischverteilung wird neu geregelt. Zugelassen werden nur bestimmte Geschäfte, die in einer demnächst erscheinenden amtlichen Bekanntmachung benannt und durch ein abgestempeltes Plakat kenntlich gemacht werden. Die zugelassenen Geschäfte sind von der vorgesetzten Behörde dem Ernährungs- und Wirtschaftsamt noch nicht mitgeteilt. Die Bekanntgabe der zugelassenen Fischverteiler kann daher erst nach Eingang der Mitteilung über die Zulassungen erfolgen. Geschäfte, die Bestellscheine vor Erscheinen der amtlichen Bekanntmachung annehmen, laufen Gefahr, wegen Unzuverlässigkeit ausgeschaltet und wegen Verstoßes gegen die Warenverkehrsverordnungen bestraft zu werden. Verbraucher, die vor Erscheinen der Bekanntmachung die Bestellscheine den Geschäften übergeben, können mit Bezugsschwierigkeiten rechnen. Es liegt kein Grund vor, nervös zu werden. Das Stadtgebiet Castrop-Rauxel ist in Bezirke eingeteilt, und für jeden Bezirk die Zulassung von Fischverkaufsstellen vorgesehen, damit das Schlangestehen in Zukunft vermieden wird.

Ableistung der Arbeitsdienstpflicht

Um Mißverständnissen entgegenzutreten, wird von der RAD.-Leitung klargestellt, daß es Befreiungen von der Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend, zu der grundsätzlich nur ledige Mädchen herangezogen werden, nicht gibt. In dringenden Fällen können lediglich befristete Zurückstellungen erfolgen. Die Entscheidung hierüber wird von dem Leiter des RAD.-Meldeamtes nach den geltenden Bestimmungen bei der zur Zeit stattfindenden Musterung getroffen.

Bochum—Gelsenkirchener Straßenbahnen AG., Bochum

Das Jahr 1941 stand im Zeichen eines weiteren ständigen Ansteigens der Beförderungsziffern. Zur Bewältigung dieses außergewöhnlichen Verkehrs mußten die letzten Reserven des Wagenparks eingesetzt werden. Die Zahl der beförderten Personen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 23 Prozent, die gefahrenen Rechnungskilometer im Straßenbahnbetrieb um rund 13 Prozent. Die starke Abnutzung, der die gesamten Bahnanlagen unterlagen, wird sich in einer wesentlichen Steigerung des Erneuerungsbedarfs nach dem Kriege auswirken. Die Einnahmen aus dem Straßenbahnbetrieb erhöhten sich auf 15,85 (13,23), die aus dem Kraftverkehrsbetrieb ermäßigten sich dagegen auf 1,12 (1,26) Mill. RM. Einschließlich 25 906 RM. Vortrag beträgt der Reingewinn 438 848 (445 906) RM., woraus eine Dividende von wieder 6 Prozent auf das 7 Mill. RM betragende AK. verteilt werden soll.

Schon drei weitere deutsche Farbfilme

Der Farbfilm macht Schule / Mehr dramatische als technische Geheimnisse
Farbiger Endkampf um die deutsche Fußballmeisterschaft

Der Farbfilm ist auf dem Marsch. Der große Ufa-Farbfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten" wird nicht lange ohne Nachfolger bleiben, denn eben in der kurzen Spanne Zeit, da die „Kurbel" vielen Tausenden von Besuchern dieses neue „Wunder" moderner Technik zeigt, erreichen uns drei Nachrichten aus der Filmwelt, die besagen, daß schon an der Fortführung der mit „Frauen sind doch bessere Diplomaten" begonnenen neuen Filmserie gearbeitet wird.

Der glänzende Spuk der leuchtenden Farben, den Georg Jacoby als Regisseur mit beschwingter Heiterkeit um Marika Rökk und Willy Fritsch heraufbeschwor, ermutigte Veit Harlan seinen Film „Die goldene Stadt" als Farbfilm zu drehen. Auch diesen weiteren, richtungweisenden Schritt wagt die Ufa. Er ist für uns Westfalen dadurch besonders interessant, daß er in das Weserbergland führt, indem er u. a. auch das verträumt daliegende Bodenwerder, dem Geburtsort des sagenhaften Abenteurers Münchhausen, zur Darstellung bringt. Der „Lügenbaron" Freiherr Karl Friedrich Hieronymus von Münchhausen ist eine historische Figur, die viel Verwandtes mit dem „Tollen Bomberg" des Münsterlandes hat, der bekanntlich bereits Gegenstand der Verfilmung war. Er lebte von 1720—1797. Die besten Mannesjahre widmete er der Reorganisation des russischen Heeres. 1750 schied er mit längerem Urlaub aus zaristischen Diensten, um sich fortab allein der Bewirtschaftung seines Gutes Bodenwerder zu widmen. Sein Geburtshaus, sein Berggarten mit dem bezeichnend „Lügenpavillon" getauften Lusthäuschen sind noch erhalten und alljährlich das Ziel von vielen Hunderten von Wanderern. In die farbenfrohen Gewänder des großen Aventuriers wird niemand anders steigen als der blonde Hans Albers.

Auch die „Tobis" bereitet einen Farbspielfilm vor, durch den sie ihrem Nachwuchsspielleiter Volker von Collande Gelegenheit gibt, sich auch in diesem Neuland zu bewähren. Sein Farbfilm führt den Arbeitstitel „Das Bad auf der Tenne".

Den Ruhm und Erfolg des Ufa-Farbfilms läßt auch die „Bavaria" nicht schlafen. Sie zieht gleich eine Konsequenz, die sich übrigens vielen Besuchern des ersten Farbfilms aufzwingt, durch die Erkenntnis, daß es keinesfalls notwendig ist, das gesamte Schwarz-Weiß-Bild launenhaft-verspielt zu kolorieren, daß es vielmehr Aufgabe des 3. Filmelements (nach der lebenden und sprechenden Photographie, die Photographie „in natürlichen Farben"!) sein kann und sein muß, die Farbe als solche regiemäßig als „Mitspieler" einzusetzen. Die Dramaturgie des Farbentonfilms wird, das wird schon heute von den verschiedensten Seiten von den Kunstbetrachtern betont, „die Dramaturgie der weiten Beschränkung" sein. Die Eigengesetze dieser neuen Filmgattung, die nicht weniger einschneidende Bedeutung haben als die, welche den tönenden Film vom stummen Film schieden, wird die naturgesetzliche Neigung der Farben zu größtmöglicher Wirkung bei kleinstem Aufwand zu berücksichtigen haben und den fundamentalen Erkenntnissen nachspüren müssen, denen schon der Naturforscher Goethe einen großen Raum in seinen berühmten „Beiträge zur Optik" eingeräumt hat.

Die Parole für die Zukunft des Farbenfilms muß also anders ausgedrückt lauten: Nicht von Farbenrausch zu Farbenrausch, sondern durch Durchleuchtung von Natur und Welt mit dem überwältigenden Wunder der Farbe, dem Filmfreund das plastische Erlebnis seines nach Farbe dürstenden Auges verschaffen! Nicht die Farbenpalette, sondern die Farbenpsychologie hat die Grundlage der künstlerischen Farbfilmarbeit zu bilden.

Das „goldene Rot" der untergehenden Sonne vor einem „blaßblau in Rosé" verschwimmenden Abendhimmel, der „silberne Schein, der Mondesglanz umstellt vor der Sterne strahlenden Kranz", das „satte Gelb" eines weithin leuchtenden Lupinenfeldes oder das „herzinnige Schimmern der kleinen rosaroten Heckenrosen", alle diese Farbenwerte appellieren mit unterschiedlicher Energie an das Auge des Menschen. Diese Wirkungen gilt es zu erforschen und auszuwerten; positiv wie negativ kann die Wirkung sein, insofern z. B. Liebesgeflüster „in der Laube von Jasmin" auch fürderhin im Film durchgehen kann, nicht aber vor einem das Geflüster „übertönenden" Hintergrund aus „züngelnd gelben" Sonnenblumen. Aus dem gleichen Grunde verweist schon das Wort „Liebesfrühling" auf den zarten rosefarbenen Zauberkranz blühender Mandelbäumchen und nicht auf die dunkelglutige, blutrote Königin der Blumen, die Gartenrose, mit der sich ja auch z. B. in der ursprünglich und noch ruftikal und unverbildet empfindenden Gegenden wie Tirol, ganz bestimmte Erotik verbindet, wie sie nach dem Volksbrauchtum und der Kunstpoesie in Uebereinstimmung heißen Sommernächten vorab zu eigen sein soll.

Sache der Farbenmix-Anweisungen für die Regie wird es nun sein, die Grundsätze so herauszuarbeiten, daß alle Zuckerbäckerei und Postkartenromantik von vornherein möglichst ausgeschaltet werden. Wie bei aller regiehaften Tätigkeit wird auch hier aber Fingerspitzengefühl das Ausschlaggebende in jedem einzelnen Fall zu sein haben. Denn die Quintessenz aus dem Gesagten ist, was schon oben angedeutet wurde, die Einschaltung der Farbe als künstlerischer Mitträger der Handlung.

Dabei wird es zweifelsohne noch einige Zeit bedürfen, ehe man entscheiden kann, ob der Schwarz-Weiß-Film überhaupt jemals zu „überwinden" sein wird oder nicht. Die Technik der Farbenphotographie bietet wohl heute schon keine Geheimnisse mehr. Aber das Technische allein ist hier nicht entscheidend, führend muß die Farbfilm-Dramaturgie sein, von der sich gute Ansätze schon in „Frauen sind doch bessere Diplomaten" (man erinnere sich z. B. der Wirkung der Tänze auf dem grünen Plan von Bad Homburg vor der Höhe und der schwarz-rot-gelben Symphonie des feurigen spanischen Tanzes!) finden und die auch R. A. Stemmle bestimmte, nur die entscheidenden, spannungsreichen Szenen vom Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft im Bavaria-Film „Das große Spiel" das „moderne" Farbengewand zu geben. Franz Josef Prang.

Das Mädchen in der Wolke

ROMAN VON ERIKA LEFFLER

18. Fortsetzung

Erleichtert über den unerwartet schnell errungenen Sieg, stolperte der Baron in die Falle.

„Ich glaube du willst mich veräppeln! — Schließlich und endlich bin ich kein Operettenvater, nicht wahr?"

„Nein, gab Achim befreit lachend zu. „Du bist sogar unbeschreiblich nobel."

„Was willst du trinken?" erkundigte sich der Hausherr mit anzüglichem Zwinkern, den Likörschrank öffnend. „Hier nimm von diesem Kognak. Er ist so gut, daß ich nur noch drei Flaschen davon besitze. Trinke dir Mut an und bringe es Sabine schonend bei. Ich bin kein Freund von Unannehmlichkeiten.

*

Achim traf Sabine im Park. Sie saß mitten auf dem Rasenplatz zu Füßen des steinernen Pferdes und hielt ein ausgepolstertes Körbchen im Schoß, darin die beiden überlebenden Hündchen schliefen.

Ihre Geschwister waren vor Tagen denselben dunklen Weg gegangen, auf dem Pinkie sich still aus dem Staube gemacht hatte, aber diese zwei, deren wohlgenährte weiße Körperchen sich in der Sonnenwärme behaglich dehnten, schienen dem Leben und allem, was dazu gehörte, fest verbunden. Wenn die Apollonia mit den sorglich temperierten Milchflaschen unter der Tür sichtbar wurde, erwachten sie automatisch aus dem Schlaf und drängten sich, einander in hemmungslosem Geschrei überbietend, gierig gegen den Rand ihres Korbes, wobei jeder versuchte, gerade den Gummisauger zu erwischen, der dem anderen geboten ward.

„Sie werden jeden Tag fetter", meinte Sabine, Achim mit freudeglänzenden Augen entgegensehend.

Er setzte sich neben sie ins Gras und blickte eine Weile lang gleich ihr auf die ruhig atmenden Tiere.

„Ich habe mit deinem Vater gesprochen", begann er dann langsam.

Sabine hob überrascht den Kopf.

„Unseretwegen", erklärte er, ihre Hand ergreifend.

Es blieb kurze Zeit still zwischen ihnen. Der Blick des Mädchens drang klar und leuchtend in den seinen; nicht der leiseste Schimmer einer Ahnung war darin zu finden; Achim seufzte, dann jedoch entschloß er sich, ihr alles zu sagen.

Während er sprach, hatte sie das Kinn in die Hand gestützt. Sie sah ihn längst nicht mehr an, aber alles an ihr war wach und restlos der Beschäftigung aufmerksamen Zuhörens hingegeben.

„Zwei Jahre", sagte sie endlich. „Das ist nicht lange."

Er erschrak über ihre Arglosigkeit. „Verstehst du denn nicht, weshalb uns diese Bedingung gestellt wird?"

Sabines Blick flog dem seinen seltsam ruhig entgegen. „O ja", nickte sie bedeutungsvoll, „weil wir einander vergessen sollen!"

Er rückte näher an sie heran. „Und wie denkst du über diese Gefahr."

„Es gibt keine", verneinte sie mit einer Bestimmtheit, deren jäher Ernst ihn berührte, wie eine feste Hand, über deren Zuverlässigkeit kein Zweifel bestehen konnte.

„Wir werden einander also nicht vergessen?"

„Ich glaube nicht!"

„Nun, dann ist es gut", nickte Achim befreit. „Meiner bist du sicher, Sabine! Zwischen elf und dreizehn Jahren liegt kein so großer Unterschied daß man ihn nicht überwinden könnte."

Hand in Hand auf dem Rasen sitzend, verharrten sie lange schweigsam. Dann schob ihm Sabine den Korb mit den schlafenden Hündchen näher.

„Nimm dir, welchen du willst", sagte sie weich. „Ich werde ihn soweit aufziehen, daß er nicht mehr viel Arbeit macht, und dann schicke ich ihn dir — — damit du etwas von mir hast."

Das sanfte Leuchten ihrer Augen, die von verhaltener Trauer umwölkt, jeden seiner Züge gleichsam zu liebkosen schienen, zog ihn mit unüberwindlicher Macht zu ihr. Er nahm ihr Gesicht in beide Hände und küßte sie lange. Dann, als er sie anblickte, sah er Tränen unter ihren geschlossenen Lidern hervorfließen.

„Nicht doch, ich fahre ja erst morgen!" Er wiegte sie beruhigend in seinen Armen hin und her.

„Ja", seufzte sie matt. „Aber das hier ist unser Abschied." Und nach langem Schweigen hastig, wie auf der Flucht vor einer Vertiefung ihres Schmerzes: „Such dir einen aus, Achim! Oder magst du nicht?"

Wenn nicht zu gleicher Zeit mit diesem Angebot der Hundekorb dicht unter seinem Gesicht erschienen wäre, wohin ihn Sabines Hände befördert hatten, würde Achim kaum gewußt haben, wovon sie sprach. So aber versicherte er mit Eifer, daß von Aussuchen gar keine Rede sein könne. Sie solle ihm einfach eins der beiden Tierchen geben und damit basta.

Sabine zeigte sich nicht geneigt, seinem Vorschlag zu folgen, und so stritten sie hin und her, jeder im geheimen bemüht, dem andern den Rüden, der ganz besonders schön gezeichnet war, zuzuschieben, bis Achim sich endlich nach langem Zureden gutwillig die Augen verbinden ließ, und die Angelegenheit dem Zufall überlassend, in das Körbchen griff, aus dem seine Hand mit einem zappelnden Wesen, das sich wunderbar weich anfühlte, belastet, wieder auftauchte.

„Schade", murmelte Sabine vor sich hin. „Ich hätte den Korb nicht umdrehen sollen."

Achim riß die Binde ab und stopfte sie eilig in seine Rocktasche. Er war sehr zufrieden, die Hündin erwischt zu haben, denn auf diese Weise behielt Sabine den Rüden, dessen linkes Auge ein gewaltiges, schwarzes Monokel zierte. Es war so gekommen, wie er gewünscht hatte, deshalb schlug er vergnügt vor, die beiden auf der Stelle zu taufen.

„Das geht leider nicht", lächelte Sabine, den ungebärdigen Monokelhelden in sein Körbchen zurückversetzend. „Sie sind ja eingetragen und heißen Jim und Jessie."

„Eines Tages werden sie einander wiedersehen und sich viel zu erzählen haben", meinte Achim mit plötzlich erwachendem Ernst.

Sie sahen sich an; zwischen ihnen stand stumm das Wissen um ihre Trennung, und daß sie zwei lange Jahre nichts miteinander gemein haben sollten, als ihre Briefe, zwei Hunde, die sie immer an diesen Tag erinnern würden, und die Furcht vor dem, was der Baron von Meister plante.

„Es liegt trotzdem nur bei uns", sagte Achim fest.

Sabine nickte mit sinnendem Blick. Wenn sie an den Vater dachte, wurde ihr der Atem knapp.

*

Die Beherrschtheit dieses Abschiedes und jene andere, die die Anwesenheit des Vaters, der Achims Abfahrt in besonders heiterer und herzlicher Stimmung beiwohnte, Sabine auferlegte, zersprang im Augenblick als der schwarze Wagen langsam aus dem geöffneten Parktor hinausrollte, gleich einer Eierschale, in der sich Lebendiges zu regen beginnt. Sie hielt nur solange neben dem Vater aus, wie es unbedingt erforderlich war, um Gelassenheit vorzutäuschen, dann begab sie sich in fliegender Hast auf ihr Zimmer.

Es war viel, das plötzlich zu forderndem, fast unbändigem Leben erwacht, Sabines Herz bedrängend, sie an ihren kleinen Schreibtisch trieb. Viel im Sinne der Verwirrung, die sie erfaßt hatte, und doch nur eins, wenn man den Kernpunkt all dieser innerlichen Begebenheiten betrachtet: siebzehn Jahre alt, mußte sie naturgemäß erst ein Erlebnis richtig zu erleben, das der Vergangenheit angehörte. Die Gegenwart, von äußeren Hemmungen und einer gewissen Ungeschicklichkeit, die jedem jungen Menschen eigen ist, leicht getrübt, mußte Vergangenheit werden, um erkennen zu lassen, in welch strahlendem Glanz sie hätte leuchten können, wenn man dies oder jenes nicht gesagt, und anderes wieder nicht unterlassen hätte.

Aus diesen Empfindungen heraus bezichtigte sich Sabine jäh der Lieblosigkeit gegenüber Achim, schrieb sie den ersten Liebesbrief ihres Lebens, und verspürte sie, ohne sich jedoch darüber klar zu werden, erstmalig die schöpferische Gewalt der Ferne, die nächtig genug ist, selbst aus dem schwächsten Fünkchen der Zuneigung eine den ganzen Menschen fressende Flamme der Leidenschaft auflodern zu lassen.

Die Tage kamen und gingen, der Baron begann nach eingebrachter Ernte wieder seine abendlichen Fahrten, deren Ziel bekannt ist, zu unternehmen. Manchmal geschah es, daß er am nächsten Morgen nicht zum Frühstück erschien, dann wußte Sabine, er würde erst zum Mittagessen kommen, wunde, unsicher tastende Blicke in die Runde schicken, und in seinem Gesicht würden sich Zeichen einer großen Angst zeigen, die ihm die Stirn zerfurchte.

Sie bemühte sich an solchen Tagen, ihn nicht anzusehen, weil sie spürte, daß ihn ihre Blicke schmerzlich berührten und verwirrten. Sich ganz in ihre Liebe zu Achim hineinflüchtend, mied sie es, über die Dinge im Hause nachzudenken, denn der Vater herrschte in diesem Bezirk, und herrschte ferner über alles Leben hier. So wie er die Rosse des Schicksalswagens lenkte, würden sie laufen; man konnte nichts tun, als die Augen schließen und auf alles gefaßt sein.

Als Sabine diesen Grundsatz prägte, war es soweit, daß der Baron ihr mütterlicherseits ererbtes Vermögen angegriffen hatte. —

Es wurde November. Im Park lag der Schnee so hoch, daß Kunze mit Wasserstiefeln arbeiten mußte, wenn er die Wege freilegte. Die Mamsell begann schon mit den Vorbereitungen zum Weihnachtsgroßreinemachen, und Pinkies Tochter Jessie, zum Erstaunen des ganzen Haushaltes bereits stubenrein, trat unter Fransens Schutz ihre Reise nach Hannover an. Von Achim kamen wöchentlich zwei Briefe, die Sabines Herz durchwärmten, wie es die großen Kachelöfen mit den Zimmern im Hause taten, aber der Friede ihres Innern wurde durch die Tatsache stark beeinträchtigt, daß der Vater anfing, sie an ein anderes, geselliges Leben gewöhnen zu wollen.

Zuerst waren es nur Theaterbesuche, die er mit ihr unternahm. Man fuhr mit der Bahn nach G., denn für die Pferde war der Weg zu weit und für Automobile hatte der Baron allzeit wenig übrig gehabt. Stets blieb man über Nacht und logierte im Bellevue; im Theater traf man Menschen, die der Vater alle sehr gut zu kennen schien, obwohl man sie nie in Hohenbühl erblickt hatte.

Sabine erhielt Einladungen, die sie auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin auch annahm. Sie besuchte Tees und Bälle, fiel allgemein durch eine gleichsam stille Eleganz und ihr sorgsam abgemessenes Wesen auf. Alle, die sie kennen lernten und nun auch bisweilen Gäste auf Hohenbühl waren, hatten den Eindruck, daß sie trotz ausgezeichneter Manieren und der Fähigkeit, einem Gespräch mit wenigen Worten gerade jene Wendung zu geben, die es im Augenblick brauchte, immer von einem Fluidum umgeben war, in dessen Hülle ihr Innerstes verborgen blieb.

Fortsetzung folgt.

Schalke — SG. Straßburg in Gelsenkirchen

Für die am 7. Juni zur Durchführung gelangende zweite Zwischenrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft wurden folgende Paarungen vorgenommen: Blau-Weiß Berlin — VfB. Königsberg im Berliner Poststadion (Schiedsrichter: Weingärtner, Posen); Vienna Wien — SC. Planitz in Wien (Schiedsrichter: Heinrich, Breslau); FC. Schalke 04 — SG. Straßburg in Gelsenkirchen (Schiedsrichter: Schumann, Berlin); Kickers Offenbach — Werder Bremen im Frankfurter Sportfeld (Schiedsrichter: Reinhardt, Stuttgart).

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser aufrechter, herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Gefreiter

Josef Schlummer

im blühenden Alter von 23 Jahren nach schwerer Verwundung am 7. Mai 1942 im Osten den Heldentod fand. Wer sein freundliches Wesen gekannt hat, wird unsern Schmerz verstehen.

Um ein Gedenken im Gebete bitten:

Kasper Schlummer und Frau Emilie geb Schween
Willi Schlummer und Frau Elisabeth geb. Mörchen
z. Zt. Res.-Lazarett Castrop-Rauxel
Bernhard Schlummer und Frau Agathe geb. Stoffer
Felix Schlummer, z. Zt. im Felde
Heinz Schlummer
Elisabeth Schlummer.

Castrop-Rauxel 1, Wittener Str. 395, den 26. Mai 1942.

Das Seelenamt findet statt am Montag, dem 1. Juni 1942, 8.10 Uhr in der Pfarrkirche zu Merklinde.
Mit uns trauert die Firma Nowicki, Castrop-Rauxel 1.

†

Am Dienstag, dem 26. Mai 1942, starb an den Folgen eines Unfalles unser lieber Vater

Ernst Witt

Weltkriegsteilnehmer, Inh. des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes u. d. Kriegsverdienstkreuzes 1939

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Geschwister Witt

Castrop-Rauxel 1, Mittelstraße 90, Friedrichshafen a. B., den 27. Mai 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. Mai, 16.30 Uhr, vom evangel. Krankenhause aus statt.

Trauer-Drucksachen liefert schnell die Druckerei **Geschw. Schmitz**



Bis zum letzten Gramm können Sie Ihr Einheits-Waschpulver ausnutzen, wenn Sie das Wasser richtig mit **DALLI**-Bleichsoda enthärten.

Wie schon oft gesagt, muß **DALLI**-Bleichsoda mindestens eine halbe Stunde allein im Wasser wirken, ehe Sie das Waschpulver in die Lauge schütten.

Bei nicht richtig enthärtetem Wasser verbindet sich der Kalk mit einem nicht unwesentlichen Teil der Seife, die Ihnen zum Waschen verloren geht. Zudem bilden sich häßliche Kalkflecken in der Wäsche. Also bitte Vorsicht!

WAS DALLI HEISST, IST GUT

Danksagung

Für die zahlreichen Glückwünsche und Blumenspenden, die uns anläßlich unserer Silberhochzeit zuteil wurden, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. (Sch564

Franz Schlieker und Frau

Castrop-Rauxel 1, im Mai 1942.

Die Kurbel

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unseren Farbentonfilm

Frauen sind doch bessere Diplomaten

wegen des riesigen Erfolges am Freitag und Samstag je

in einer geschlossenen Vorstellung um 5.15 Uhr nachmittags zeigen.

Ganz besonders möchten wir aber noch darauf hinweisen, daß in der Abendvorstellung der neue Bavaria-Spitzenfilm

Geheimakte WB 1

zur Vorführung gelangt und zwar um 8 Uhr abends selbstverständlich ebenfalls in einer geschlossenen Vorstellung.

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM. monatl. Druck u. Verlag z. Zt. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Kunst u. Wissenschaft Erich Wagner, Herne; verantwortlich für die örtlichen, sportlichen und provinziellen Mitteilungen Franz Josef Pruns, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch u. 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom W.d.D.W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Schert

Fast neuer (K840

Staubsauger

gegen Haargarn- oder Plüschteppich zu tauschen gesucht.

Castrop-Rauxel 4, Am Knie 8.

Arbeiter oder Invalide

für leichte Beschäftigung gesucht. (314

Färberei Carl Gute

Schlüsselbund

in Lederetui gefunden. Abzuholen von 12—2 Uhr

Am Muffentor 23.

Zuverlässige (656

Hausgehilfin

für gepflegten Haushalt möglichst für sofort gesucht. Schriftliche Angebote erbeten unter **Nr. 2161 an den Stadtanzeiger.**

16—17jährige, saubere

Hausgehilfin

die in Gemeinschaft mit der Hausfrau Arbeiten verrichtet, für ¾ Tage gesucht. Von wem, sagt der Stadtanzeiger.

Saubere (656

Hausgehilfin

gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Stadtanzeigers.

Wundgescheuert?



Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also Traumaplast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast

läßt wehe Wunden schnell gesunden.

68. Jahrgang

Nummer 123

Kesse…

Bisher üb…

Das Oberko…

„Die Kessel…
Auch die letzt…
einzelte Grupp…
Schon jetzt …
Pferden sowie…

Unsere …

12 Schiffe mit …

Lusterfolg…

Außer der Meldun… Charkow gab das O…

Im mittleren … Ostfront wurden dur… besserungen erzielt.

Im Eismeerge… Murmansk erfolgreic… größeres Handelsschi…

Bei Luftkämpfen … Küstengebiet wurden … deutschen und italieni…

An der Südküste … senkten leichte Kampf… postenboot.

Deutsche Unterse… folg in verschiedenen… aus stark gesicherten… Mittelatlantik drei … torpedierten drei we… nicht beobachtet werd… Nordamerikas, im K… Mississippi versenkte… BRT. und beschädig… Torpedotreffer. Bei… pedierte ein Unterse… der mit abgerissenen… erreichen konnte. … Unterseeboot zwei T… gesicherten Tanker so… Transportern des br… lichen Eismeer versa… Dampfer von 8000 B… leitzug. Damit wur… tionen 12 Schiffe … senkt und zehn we… von denen einige ebe… sind.

Bei einzelnen … ländische Küste wur… Marineartillerie ne… schossen.

Störflüge eine… zeuge lösten in Os… Nacht Fliegeralarm… würfe verursachten … Feind verlor zwei d…

Bei der Abwehr … überlegener feindli…

Alle …

Luftwaffe u…

Verlustziffe…

Wie das Oberkom… gemeldeten großen … der Kesselschlacht fü… teilt, war noch der … zweifelten, wenn … versuchen einzel… pen der Bolschewiste… äußerstem Widerstan… schewisten einzelne … jedoch ebenso zerschl… holten Entlastungsa… her.

Bei einem dieser … ehernen Ring des K… den am Mittwoch … einer deutschen Pan… greifenden feindliche… es kam dabei auch …